

L: Jak 4,13-17

Ev: Mk 9,38-40

**WIDER DEN PURISMUS**

Das Evangelium konfrontiert uns mit einem wunden Punkt aller religiöser Bewegungen. Eigentlich soll der Glaube an Jesus alle, die ihm nachfolgen, eins machen. „Vater mach sie eins, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast.“ Die historische Wirklichkeit erzählt leider eine ganz andere Geschichte. Es ist eine Geschichte von Streit, Spaltung und Krieg, gegenseitigen Ausschlüssen und Verdammungsurteilen. Das ist leider ein so typisches Phänomen der Religionen (nicht nur der christlichen), dass es manche gibt, die vor allem den Religionen Schuld an den Kriegen geben. Das ist so sicherlich ungerecht und falsch. Richtig ist aber, dass viele religiöse Leute denselben Kräften erliegen, die man in allen Ideologien und ideologischen Bewegungen finden kann. Gerade deshalb wäre es ja so ein einzigartiges Wunder und ein überzeugender Beweis für die Wahrheit, die Jesus ist, wenn es unter den Christen diese Spaltungen nicht gäbe.

Was ist das Problem und was bringt die Spaltung? In der Physik gibt es so etwas nicht. Es gibt nur eine Physik, die man an allen Universitäten der Welt lehrt. Abgesehen von den Grenzfragen der theoretischen Physik, gibt es keine „alternative Physik“, so wie es seit Trumps Zeiten „alternative Fakten“ gibt. Denn im Zweifelsfalle kann man ja alles durch ein Experiment überprüfen.

In den Fragen der Religion, sofern sie sich auf die Gottesidee beziehen, ist das nicht so. Das war es auch, was meinem Vater den Zugang verstellt hat. Er hat immer gesagt: „Da kann jeder alles behaupten.“ – Und er hatte recht. Es wird auch alles behauptet. Wer einen Weg der dogmatischen Reinheit gehen will, wird erleben, dass es viele verschiedene Ideen gibt, und sich die Bewegungen rasch aufspalten. Der Purismus spaltet genauso, wie die Reinheitsgesetze des Alten Bundes gespalten haben - und auch zur Spaltung gedacht waren: diese Gesetze sollen dazu dienen, dass Israel sich nicht mit anderen Völkern mischt, sondern ein abgespaltenes, reines Volk bleibt.

Aber: Jesus verpflichtet die Jünger nicht auf irgendwelche Glaubenssätze. Er stiftet keine Gemeinschaft der „Reinen“. Er verpflichtet, wenn man das so sagen will, die Jünger auf das Leben. Er selbst ist das Leben und an ihm sieht man, was ihm für die Menschen wichtig ist und wozu alle „Machtthaten“ dienen. Sie sollen dem Menschen Heil bringen. Und zwar nicht die „Rettung der Seele“, sondern die „Rettung des Lebens.“ – Auch den Puristen ging es immer um das Seelenheil – und das konnte im buchstäblichen Sinne brandgefährlich werden. Wer glaubt, dass das Seelenheil von der Zustimmung zu bestimmten Glaubenssätzen oder vom Vollzug religiöser Rituale abhängt, braucht und kann den Beweis nicht antreten, denn dieses Heil erlangt die Seele ja erst im Jenseits - und unter Umständen meinte man, dass man, um die Seele eines Ketzers zu retten, dessen Leib lebendig zu verbrennen hat.

Das, was Jesu seinen Jüngern aufträgt, ist nicht, die Menschen in einer Gruppe von „Reinen“ zu sammeln und eine Religion der Reinheit zu praktizieren. Das Ziel liegt nicht in der Verbreitung von Glaubensbekenntnissen. Das Ziel ist das Heil und die Freiheit des Menschen.

Die Jünger, die Jesus in seine Schule genommen hat, haben das die längste Zeit nicht begriffen. Sie gingen noch davon aus, dass zuerst Israel in seiner Reinheit wiederhergestellt werden müsste. Das ist eine Idee, eine nationalistische Ideologie und darum ärgern sie sich über den, der zwar im Namen Jesu Menschen freisetzt, aber nicht ihrer Gruppe beitrifft. Sie selbst sind noch so besetzt von ihren Ideen, dass sie andere nicht befreien können - vorgestern hat uns das das Evangelium vor Augen geführt: die Machtlosigkeit der Jünger angesichts eines besessenen Jungen. Sie sind noch besetzt von Fragen nach Ehre, Ansehen und Positionen (wie es gestern zu hören gewesen wäre, hätten wir nicht das Fest der Kathedra Petri zu feiern gehabt).

Auch wir müssen immer wieder jedem Purismus entsagen. Die einzige Frage, die wir immer wieder ehrlich stellen müssen und an den Fakten zu überprüfen haben: Führen wir die Menschen in eine immer größere Freiheit, dient das, was wir ihnen bringen, wirklich dem Leben, macht es sie zu Menschen, die dann selbst zum Segen für andere werden?